

## Einstellung der telephonischen Nachtgespräche. Eine neue Beeinträchtigung der Telephonabonnenten.

Dem Wiener Telephonbetrieb, der schon ohnehin eines der schwächlichen Kapitel des Verkehrslebens in dieser Stadt ist, droht ein neuer Schlag. Wie wir erfahren, ist nämlich durch die Postverwaltung die Einstellung der telephonischen Gespräche während der Nachtzeit geplant — Wien wird also die erste Großstadt der Welt sein, die auch dem Telephon eine Sperrstunde vorschreibt. Allzeit voran!

Diese Absicht, die zwar schon einer Reihe von beteiligten Organen zur Kenntnis gebracht worden ist, aber vor der Öffentlichkeit geheimgehalten wird, um keinen vorzeitigen Protest zu entfesseln, wird in erster Linie mit einer erschreckenden Zunahme überflüssiger Privatgespräche und der auf dieser Tatsache basierenden Mehrbelastung des Personals der Zentrale begründet. Die vor kurzem an die Telephonabonnenten ergangene Aufforderung, die Zahl der täglichen Gespräche auf höchstens vierzig zu beschränken, widrigenfalls strenge Einschränkungsmaßnahmen unermittelt sein müßten, ist vollständig wirkungslos geblieben. Wie einer der mit der Stichprobenweisen Fühlung der Gespräche betrauten Beamten berichtet, sind — nach der Verlautbarung dieser Warnung — von einer einzigen privaten Nummer, von einer Wohnung aus, während eines Tages hundertdreißig Anrufe verschiedener Sprechstellen erfolgt, wobei nahezu alle abgehörten Gespräche den Charakter privater, müßiger Blaubeereien und gelegentlicher Erkundigungen trugen.

Neben der Rücksicht auf das durch derartige Inanspruchnahmen belastete Personal wird für die geplante Restringierung des Telephonbetriebes das schlechte Material ins Treffen geführt, welches der starken Abnutzung nicht gewachsen und an dem von Baurat Födel vor kurzem prophezeiten Zusammenbruch des manuellen Betriebes in den Telephonzentralen mitschuldig sei.

Drittens wird auf das Verbot nächtlicher Frauenarbeit hingewiesen, welches von der Nationalversammlung vor kurzem zum Gesetz erhoben wurde. Dieser Grund scheint

besonders plausibel, ... an die Möglichkeit, für die Nacht Männer in gleicher Zahl einzustellen, wie sie bisher die der Telephonistinnen betrug, scheint man nicht gedacht zu haben.

Von den Betriebseinstellungen sind natürlich eine Reihe von Abonnentenkategorien ausgenommen, die auch weiterhin die ganze Nacht hindurch sowohl selbst anrufen, als auch zu dienstlichem Zwecke angerufen werden können.

In diese Kategorie fallen: Polizei, Rettungsstation, Ärzte, Krankenhäuser, Sanatorien, Hebammen, Feuerwehr, Nachtredaktionen der Zeitungen. Ihre Nummern werden nach Einstellung des Tagesbetriebes in der Zentrale besonders kenntlich gemacht (etwa durch Lämpchen) und durch eine neue Art von Schaltung so bedient werden können, daß für den bei Nacht aufrechterhaltenen Teil des Telephonbetriebes von Wien bloß sechs Beamte genügen sollen; im Frieden hatte eine Telephonistin einen Rahon von zweihundert Nummern zu verbinden, während sie heute vier- bis fünfhundert Nummern zu bedienen hat.

Die neue Verfügung wird vielleicht schon am 15. Juni d. J. in Kraft treten, eventuell erst am 1. Juli. Für welche Stunde des Abends der Tagesbetrieb als beendet und die Nachtruhe als eröffnet erklärt werden soll, ist noch nicht endgültig festgestellt.

Natürlich werden durch die neue Maßnahme, wie immer, vor allem die Unschuldigen getroffen, jene Kaufleute und Gewerbetreibende, die zu überflüssigen Blaubeereien per Draht weder Lust noch Zeit hatten und nun in eine Zeitspanne eingezwängt werden, in der sie schon wegen der hastigen Häufung der Gespräche womöglich noch weniger Verbindung bekommen werden als bisher. Die Ferngespräche werden durch die Nachtruheverfügung nicht berührt, so daß man sich zwar um Mitternacht erkundigen darf, wie der Geliebte in Graz das Nachtmahl geschmeckt hat, keinesfalls aber in Wien jemanden davon verständigen kann, daß sein Vater im Sterben liege. Bei Tag kriegt man ja keine Verbindung, nur bei Nacht ist es noch einigermaßen möglich. Deshalb soll man bei Nacht nun nicht mehr telephonieren dürfen!